Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1889)

Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 32. Samstag den 10. August 1889.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr. 3. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 75.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 4. —
Vierteljährl. Fr. 2. —
Für das Ausland:
Halbjährl. Fr. 5. 30.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl Beilage des „Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder franko.

Etwas über Verpflichtung der rituellen Vorschriften.

(Fortsetzung.)

III. Vorschriften der Kirche.

Die Kirche hat die Liturgie und die einzelnen Riten genau bestimmt und von jeher erklärt und erklärt es immerfort, daß dieselben jederzeit genau befolgt werden sollen und hat auf Vernachlässigung dieser Pflicht strenge Strafen gelegt. Zur Erhärtung dieser Behauptung führen wir folgende Canones und Dekrete an:

a. Bezüglich der Administration der hl. Sakramente vide Conc. Trid. Sess. VIII, Can. 13: Si quis dixerit, receptos et approbatos ecclesiæ catholicæ ritus in solemni sacramentorum administratione adhiberi consuetos aut contemni, aut sine peccato a ministris polibito omitti, aut in novos alios per quemcunque ecclesiarum pastorem mutari posse: anathema sit. Dieser Canon ist an sich klar und sagt uns folgende Wahrheiten:

1. Die katholische Kirche gibt allein autoritativ die Riten für Ausspendung der hl. Sakramente.

2. Sie verpflichtet unter einer Sünde zur Beobachtung derselben.

3. Keinem einfachen Priester ist gestattet, nach Belieben ieselben zu unterlassen oder zu ändern oder etwas Neues einzuführen; wer dagegen handelt, verfällt der Exkommunikation l. s,

b. Bezüglich des hl. Meßopfers vide Conc. Trid. Sess. XXII, Cap. V: Quumque natura hominum ea sit, ut non facile queat sine adminuculis exterioribus ad rerum divinarum meditationem sustolli, propterea pia mater ecclesia ritus quosdam, ut scilicet quædam submissa voce, alia vero elatiore in missa pronunciarentur, instituit. Cæremonias item adhibuit, ut mysticas benedictiones, lumina, thymiameta, vestes aliaque id genus multa ex apostolica disciplina et traditione, quo et majestas tanti sacrificii commendaretur, et mentes fidelium per hæc visibilia religionis et pietatis signa ad rerum altissimarum, quæ in hoc sacrificio latent, contemplationem excitarentur. Dazu gehören alle die einzelnen kirchlichen Vorschriften über Stoff und Reinheit der kirchlichen Gewänder, der Kelche, über Ort und Zeit der hl. Meßfeier, über Zulassung der Votivmessen, insbesondere das Verbot der Jahrzeit-Requiem und der 7.- und 30.-Requiem an duplex I. und II. cl., und in den privilegirten Oktaven u. s. w. Diese Vorschriften sind deutlich und bestimmt; es kommt nur darauf an, ob der einzelne Priester statt den Gehorsam zu leisten, den er wie jeder Laie der katholischen Kirche schuldig ist, in einer so wichtigen Sache nach seiner Willkür und nach seinem für Gutfinden vorgehen wolle oder nicht; oder sonst aus purer Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit sich nicht bemüht, sich über die einzelnen Vorschriften betreffend die Celebration der hl. Messe zu informiren. Da letzteres vielfach geschah und noch geschieht, werden in gleicher Sess. des Trid. die Bischöfe ermahnt, daß sie durch Edikte und Strafen dafür sorgen, daß die Priester sich bei Celebration der hl. Messe genau an die kirchlichen Vorschriften halten.

Einzig und allein autorisirte Quellen für diese Riten sowohl der hl. Messe, als Ausspendung der Sakramente und des übrigen Gottesdienstes sind nebst den fortlaufenden Beschlüssen und Erklärungen der Congregatio Rituum:

1. Breviarium Romanum.

2. Missale Romanum Pii V. der durch die Bulle Quo primum tempore 14. Juli 1570 vorschrieb: mandantes ac districte omnibus et singulis .... in virtute sanctæ obedientiæ præcipientes ut .... missam juxta ritum, modum, ac normam, quæ per Missale hoc a Nobis nunc traditur decantent ac legant etc.

3. Pontificale Romanum von Clem. VIII. 1596.

4. Ceremoniale Episcoporum von Clem. VIII., der in der Bulle Cum novissime sagt: illud in universali Ecclesia ab omnibus et singulis personis .... perpetuo observandum esse præcipimus et mandamus.

5. Rituale Romanum ed. von Paul V. und vermehrt von Benedikt XIV. Wie streng die Kirche fordert, daß die in letzterm enthaltenen Vorschriften genau von jedem einzelnen Priester beobachtet werden, zeigen folgende Stellen:

Paul V. in der Bulle Apostolicæ Sedis sagt: Quapropter hortamur in Domino ..... Parochos universos ubique locorum existentes et alios ad quos spectat, ut in posterum tamquam ecclesiæ Romanæ filii, ejusdem ecclesiæ omnium matris et magistræ auctoritate constituto Rituali in sacris functionibus utantur et in re tanti momenti, quæ Cath. Ecclesia et ab ea probatus usus antiquitatis statuit, inviolate observent, welche Bulle wieder erneuert und eingeschärft wurde durch Benedikt XIV. in seiner Bulle Quam ardenti studio

vom 25. März 1752. Deutlich lautet schon ein Dekret der Lateransynode unter Benedikt XIII., 6. Mai 1725: .... Pastoralis nostris muneris ad hoc intendimus, et ab omnibus fieri volumus et mandamus, ut in sacramentorum videlicet administratione, in missis et officiis divinis celebrandis, aliisque ecclesiasticis functionibus obeundis, non pro libito inventi et irrationabiliter inducti, sed recepti et approbati Ecclesiæ Catholicæ Ritus, qui in minimis etiam sine peccato negligi, omitti, vel mutari haud possunt, peculiari studio ac diligentia serventur. Damit ferner auf der ganzen Erde die rituellen Vorschriften in Messe, Sakramenten-Spendung und Gottesdienst überhaupt sorgfältig durchgeführt werden, und die kirchlichen Ceremonien in ihrer Reinheit wieder hergestellt werden, hat die katholische Kirche eine eigene Congregatio rituum errichtet 1588, welche im Namen und Auftrag des Papstes die hl. Liturgie überwacht, die Rubriken interpretirt und neue Dekrete erläßt. Und auch die Reskripte dieser Congregatio sind wie die Rubriken Gebote und verpflichten im Gewissen; denn am 11. September 1847 antwortete die Congr. Rit. auf die Frage, ob ihre Dekrete im Gewissen verpflichte, im bejahenden Sinne. Die gleiche Antwort gab sie schon 1846, Mai 23., auf die Frage, ob die Dekrete, welche von der Congreg. Rit. ausgehen, und die Antworten, welche von derselben auf schriftlich eingebrachte Zweifel förmlich gegeben werden, dasselbe Ansehen haben, wie wenn sie vom Papste selbst gegeben wären.

Aus all dem Gesagten geht nun doch klar hervor, daß die Kirche des bestimmtesten will, daß jeder katholische Priester bezüglich der hl. Messe, der Sakramenten-Spendung und des übrigen Gottesdienstes bis in's Einzelnste sich an die Vorschriften zu halten hat, wie sie ihm von der Kirche gegeben sind, freilich unbeschadet den in den einzelnen Diözesen bewahrten und approbirten Gebräuchen, wie sie in jedem Diözesan-Rituale fixirt sind.

(Schluß folgt.)

Maria-Einsiedeln.

Wir Schweizer wissen aus eigener Erfahrung und Anschauung, was wir an dem Kloster Maria-Einsiedeln haben. Viele tausend Katholiken aus allen Schweizerkantonen pilgern alljährlich an den weltberühmten Gnadenort, um dort zu beten und in den verschiedensten schweren Anliegen neue Kraft und neuen Trost zu suchen. Die vortrefflich geleitete Stiftsschule wird von vielen Schweizerjünglingen besucht. Diese empfangen dort in allen Lehrfächern des Gymnasiums und Lyceums eine gründliche allgemeine wissenschaftliche Bildung und genießen im Internat ein schönes, frohes und freundliches Studienleben. Denjenigen, welche das Glück hatten, in Einsiedeln ihre wissenschaftlichen Studien zu machen, bleibt ihre Studienzeit lebenslang in bester Erinnerung. Es ist von Interesse, auch zu vernehmen, wie hervorragende fremde Besucher über Maria-Einsiedeln urtheilen. Der Ruf dieses Wallfahrtsortes mit seiner Studienanstalt ist eben auch in die Ferne gedrungen. In der „Köln. Volkszeitung" Nr. 190 vom 14. Juli, erstes Blatt, gibt ein fremder Besucher eine sehr ansprechende Schilderung der Wallfahrtsstätte und der Stiftsschule Maria-Einsiedeln. Wir theilen diese unparteiische und für Einsiedeln sehr ehrenvolle Beurtheilung hier mit. Der Besucher von Maria-Einsiedeln schreibt:

Einer der letzten Tage des in diesem Jahre wirklich wunderschönen Monats Mai führte uns, seitab der großen Heeresstraße, zum uralten Wallfahrtsort Maria-Einsiedeln. Erst jenseits der Station Schindellegi, wenn die reißende Sihl passirt ist, bekommen wir die Eindrücke einer Gebirgsbahn und erreichen dann bald das Hochthal von Einsiedeln. Die Gegend hat, der hohen Lage entsprechend — 907 Meter über dem Mittelmeer und 471 Meter über dem Vierwaldstätter See — einen ernsten Charakter. Hohe, zum Theil mit dunkeln Tannen bewaldete Berge begrenzen die Aussicht. In weiter Ferne sieht man ab und zu aus den Schleiern, welche die Abendnebel über's Hochgebirge legen, die zackigen Spitzen der Mythen, des Hohen Rhonen, des Etzel und anderer Bergriesen hervorragen. Die Alp, die wilde Tochter der Berge, braust im wohl eingedämmten Bett uns zur Seite, in kurzen, schaumgekrönten Wellen über Steinblöcke springend, das ächte grüne, vom Staub der Städte nicht getrübte Gebirgswasser.

Nach etwa zweistündiger Fahrt sind wir am Bahnhof des stattlichen Fleckens Einsiedeln angelangt, der mit seinen mehr als 4000 Einwohnern einen wohlhabenden, freundlichen Eindruck macht. Wir waren im „Pfau" besser aufgehoben als in mancher sein wollenden Großstadt am Rhein. Elektrisches Licht strahlt uns entgegen, elektrische Klingeln finden wir in gut möblirten Logiszimmern. Im Lesezimmer sind eine Menge der verschiedensten Zeitungen, im eleganten Speisesaal sieht man neben dem Crucifix das Portrait des Papstes und ein sehr edel gehaltenes Bild des sel. Nikolaus von der Flüe.

Nur in dunkeln Umrissen gewahren wir die, dem Gasthof gegenüber, auf mäßiger Anhöhe liegende Kirche, hinter welcher ein mit Tannen bewaldeter Berg hervorragt. Zahllose Lichter sehen wir auf Zickzackwegen denselben herunterkommen, und immer näher schallt, in überaus einfacher, aber wirkungsvoller Tonfolge: „Ave, ave, ave Maria!" Es ist der Pilgerzug der 3000 Schwaben, die von der Meinradskapelle zurückkehrend, der Maienkönigin den Abendgruß bringen und singend, Lichter in den Händen haltend, in die Kirche einziehen. Wir schließen uns ihnen an und sehen so den mächtigen Dom, der sich über der Gnadenkapelle wölbt, zuerst beim flackernden Licht der Kerzen, das seine Dimensionen fast in's Unendliche ausdehnt. Niedergeworfen liegen die Wallfahrer vor dem Gnadenaltar, den Rosenkranz um die arbeitsharte Hand geschlungen, tiefe Andacht in den oft durchfurchten, wettergebräunten Zügen, mehr Männer wie Frauen. Wie viel Leid ist wohl schon hierher getragen, wie oft ist Ergebung hier erfleht, — Geistesschlachten wurden hier geschlagen und Siege errungen, bei denen mancher Tropfen Herzblut geflossen ist in den mehr als

tausend Jahren, die der Wallfahrtsort besteht — ja, wahrhaftig, „die Stätte ist geweiht für alle Zeiten".

Am andern Morgen riefen früh die Glocken mit tiefem, melodischem Klang zur Kirche, in der täglich von 4 bis 10 Uhr von den Benediktiner-Patres hl. Messen gelesen werden. Die Standbilder der deutschen Kaiser Otto I. und Heinrich II. des Heiligen zieren das große Treppengeländer vor dem Eingang. Sie hatten durch große Güterschenkungen und wohlwollenden Schutz den besondern Dank der Conventualen erworben. Die Kirche mit zwei schönen, mit dreifacher Säulenordnung gekrönten Thürmen, bildet, im Halbrund vorspringend, die imponirende Vorderseite des im Viereck an sie anstoßenden stattlichen Klostergebäudes. Sie ist im italienischen Geschmack erbaut und reich geschmückt. Beim Eintritt fällt zuerst die in schwarzen Marmor gehaltene Gnadenkapelle in die Augen, über deren weißem Marmoraltar das Bild der Himmelskönigin mit dem Jesuskind, in kostbare Gewänder gekleidet, sich befindet. Drei silberne Lampen brennen Tag und Nacht vor demselben. Hildegard, die Aebtissin des Frauenmünsters zu Zürich, Ludwig's des Deutschen fromme Tochter, soll es dem Hohenzollernsohn Meinradus in die Einsiedelei gebracht haben, die er sich im „Finsterwalde" gegründet hatte, und in der er am 21. Januar 861 durch Mörderhand den Tod fand. Vierzehn, zum Theil reichgeschmückte Altäre zieren die Kirche, von deren Wölbung der vortreffliche Gesang der Klosterschüler in prächtiger Akustik zurückschallt. In der links vom Hochaltar sich befindenden Beichtkirche wird in 29 Beichtstühlen in fünf Sprachen — deutsch, italienisch, französisch, englisch und romanisch — Beichte gehört. Im Mittelschiff fällt ein gewaltiger Kronleuchter von vergoldetem Kupfer in die Augen, den Napoleon III. 1865 der Kirche schenkte.

Dem Bild Napoleon's III. und der Kaiserin Eugenie begegnen wir im sogen. „Großen Saal", der des Interessanten so viel bietet. Er ist von den eigentlichen Klosterräumen getrennt, Jedem zugänglich und reiht sich an die Empfangsräume für hohe Gäste an. Mit Wehmuth weilt dort das Auge auf den jungendlichen Zügen des kaiserlichen Prinzen Louis Napoleon, eben sowie auf jenen des unglücklichen Erzherzogs Rudolph von Oesterreich. Beide Kronprinzen, bei ihrer Geburt jubelnd begrüßt, mußten ein so frühzeitiges trauriges Ende finden. Den beiden Kaiserinnen — auch das österreichische Herrscherpaar ist in lebensgroßen Bildnissen vertreten —, die in reifer Frauenschönheit uns entgegentreten, sieht man es auch nicht an, daß ihre Augen noch so viel würden weinen müssen. Ueberrascht verweilen wir vor dem vortrefflichen Bilde des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, machen uns aber bald klar, daß er als Haupt des Hohenzollernhauses dasselbe in die uralte Kulturstätte gesandt habe, die dem hl. Sohne des Zollernstammes, St. Meinradus, ihre Entstehung verdankt. Um die Erinnerung an diesen Ahnherrn zu ehren, hat auch wohl 1865 König Wilhelm von Preußen sein Bildniß hierher geschickt. Außerordentlich interessant sind ferner die am obern Ende des Saales sich befindenden zwei großen historischen Gemälde, die Predigt St. Meinrad's auf dem Etzel und die Uebertragung des Gnadenbildes nach Einsiedeln durch die Aebtissin des Fraumünsters in Zürich, die fromme Kaisertochter Hildegard. Wir finden dort in Portrait-Aehnlichkeit Fürst Karl Anton von Hohenzollern mit seinen Söhnen und Töchtern, die sich um den heiligen Ahnherrn schaaren. Die beiden Gemälde waren das Geschenk des hohenzollernschen Hauses zur tausendjährigen Jubelfeier des Klosters am 21. Januar 1861.

Die Bibliothek, nächst der Kirche der größte Raum des Klosters, mit ihren mehr als 30,000 Bänden, bekommt immer neue Schätze. Die Schule von Einsiedeln hat jetzt ungefähr 200 Schüler. Die meisten widmen sich später dem Priesterstande, doch verwerthen auch viele Laien in geachteten Lebensstellungen die in der vortrefflich geleiteten Klosterschule erworbenen Kenntnisse. Der Unterricht umfaßt acht Jahreskurse, welche sich auf ein Gymnasium und Lyceum vertheilen.

Daß der alte klassische Kirchen- und Chor-Gesang hier besonders gepflegt wird, hört Jeder, der dem Gottesdienst beiwohnt. Die Zahl der Wallfahrer ist, wohl auch mit den erleichterten Verkehrsverhältnissen entsprechend, in langsamer stetiger Zunahme begriffen. Die Durchschnittszahl der 1840 bis 1880 ausgetheilten jährlichen hl. Communionen ist 152,455. Höchst interessant ist es in den bis 915 zurückreichenden, mit großer Sorgfalt geführten Verzeichnissen die Namen hervorragender Personen zu lesen, die in Maria Einsiedeln ihre Andacht verrichtet haben. Unter ihnen begegnen wir bis in die neueste Zeit Kaisern und Königen, Kriegshelden und Gelehrten.

Mit den Worten, die Goethe über Einsiedeln schrieb, möchte ich diese Skizze schließen. Der große Menschenkenner und Herzenskundige wußte ja auch den Standpunkt, auf dem er nicht stand, zu würdigen, und suchte ihn zu begreifen. „Es muß ernste Betrachtungen erregen, daß ein einzelner Funke von Sittlichkeit und Gottesfurcht hier ein immer brennendes und leuchtendens Flämmchen angezündet, zu welchem gläubige Seelen mit großer Beschwerniß heranpilgern, um an dieser heiligen Flamme auch ihre Kerzlein anzuzünden. Wie dem auch sei, so deutet das auf ein grenzenloses Bedürfniß der Menschheit nach gleichem Licht, gleicher Wärme, wie es jener Erste im tiefsten Gefühl und in sicherster Ueberzeugung gehegt und genossen."

Aufruf

um Beiträge zum Bau einer katholischen Kirche in Wädensweil (Kt. Zürich.)

Theuere Brüder!

Am linken Ufer des Zürichsee's in den zwei blühenden, an den freqentesten Verkehrswegen gelegenen Gemeinden Wädensweil und Richtersweil wohnen unter Andersgläubigen zerstreut, über 1200 Katholiken. Dieselben haben bis zu den beiden benachbarten katholischen Kirchen Horgen und Wollerau einen bedeutenden Weg zurückzulegen. Schon vor acht Jahren machte sich das Bedürfniß nach einer ständigen Seelsorge in Wädensweil in hohem Maße geltend; einstweilen

konnte durch das verdankenswerthe Entgegenkommen der dortigen Tit. Schulbehörde ein Schullokal für den Gottesdienst mitbenützt werden, freilich nur in beschränkter Weise und nur an gewissen Tagen. Doch bald erwies sich das Lokal als viel zu klein, und der Ruf nach einer katholischen Kirche wurde immer lauter und dringender.

Vergangenen August hat sich nun ein Comite gebildet, welches sich zur Aufgabe gesetzt hat, das Unternehmen eines katholischen Kirchenbaues in Wädensweil auszuführen. Bald gelang es, an einem der günstigsten Plätze in Wädensweil ein Wohnhaus sammt Bauplatz für eine Kirche zu erstehen.

Doch, geliebte Christen! nimmer hätte das Comite gewagt, ein solches Werk an die Hand zu nehmen, wenn es nicht vom Gedanken an Euere Liebe und Euren Opfersinn dazu ermuthigt und begeistert worden wäre. Unsere Katholiken, an deren Stelle wir dieses Bittgesuch an Euch richten, thun wohl ihr Möglichstes; seit Jahren bestreiten sie mit ihrem Scherflein die Bedürfnisse des Gottesdienstes, aber es ist ihnen auch beim besten Willen unmöglich, das wichtige Unternehmen durchzuführen. Es sind nicht die Reichen und Angesehenen, die sich zu unsern Kirchgenossen zählen, sondern durchgängig arme und vor der Welt geringe Leute, Dienstboten, Taglöhner und sonstige Arbeiter, die mit des Tages Mühen und Sorgen kämpfend, auch beim besten Willen nicht im Stande sind, große Opfer zu bringen. Und doch brauchen wir große Opfer.

Sollten wir deshalb die Hände muthlos sinken lassen? Sollte das Unternehmen scheitern, das so nothwendig ist für die gedeihliche Fortentwicklung des religiösen Lebens unserer Glaubensgenossen? Nie und nimmer! *Wir rechnen mit aller Zuversicht auf die katholische Zusammengehörigkeit, auf die katholische Glaubenstreue und den katholischen Opfermuth.* Wir richten unsern Bittruf an die Glaubensgenossen der ganzen Schweiz, und dies um so zuversichtlicher, da unsere Glaubensbrüder in Wädensweil und Richtersweil aus Niedergelassenen der verschiedensten Kantone bestehen. Ermuthigt durch das empfehlende Wort des Hochwürdigsten Bischofs von Chur (welches unten folgt) rufen wir allen edelgesinnten Menschen zu: Unterstützt unser Werk um der Liebe und Barmherzigkeit Christi unseres Erlösers willen! Gott wird es Euch hundertfältig lohnen.

Wädensweil, am Frohnleichnamsfest 1889.

Das Baucomite.

Dekan Pfister, bischöfl. Kommissar und Pfarrer in Winterthur, Präsident.
Nationalrath Nikolaus Benziger in Einsiedeln, Vizepräsident.
Dr. med. Kälin in Wädensweil, Aktuar.
J. Furger, Pfarrer in Horgen, Kassier.
Bauunternehmer J. Cavallasca in Wädensweil.
Brauereibesitzer Wolz in Richtersweil.
Dr. Zürcher-Deschwanden, Arzt in Zug.

Bischöfliche Empfehlung.

Wir empfehlen hiemit den durchaus nothwendig gewordenen Kirchenbau in Wädensweil (Kt. Zürich) auf's wärmste der Mildthätigkeit der Gläubigen innerhalb und außerhalb des Bisthums und ertheilen allen, die zu diesem gottgefälligen Werke beitragen, von Herzen unseren bischöflichen Segen. Möge das göttliche Herz Jesu, das wir in diesem Monate besonders verehren, diesem segensreichen Unternehmen recht viele großmüthige Wohlthäter zuführen!

Chur, den 25. Juni 1889.

Johann Fidelis, Bischof von Chur.

* * *

Anhang.

Wer eine Gabe von mindestens 20 Franken spendet, wird mit Namen in das Verzeichniß der Wohlthäter des Kirchenbaues eingetragen. Nach Erbauung der Kirche wird darin jährlich für alle Gabenspender Gottesdienst gehalten. Gaben nehmen mit Dank entgegen:

Dekan Pfister, katholischer Pfarrer in Winterthur (Kt. Zürich); Nationalrath Nikolaus Benziger in Einsiedeln; Joseph Furger, katholischer Pfarrer in Horgen (Kt. Zürich); Dr. Zürcher-Deschwanden, Arzt in Zug.

Die Redaktion der „Schweiz. Kirchenzeitung" ist bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen und dem Baucomite abzuliefern.

Priesterjubiläum in Mariastein.

Am 31. Juli haben von den 19 Geistlichen des Bisthums Basel, welche vor 25 Jahren in der Franziskanerkirche in Solothurn von der Hand des sel. Bischofs Eugenius Lachat die hl. Priesterweihe empfangen haben, in der Klosterkirche von Mariastein die folgenden Hochw. Herren ihr Priesterjubiläum gefeiert.

1. Bühler, Jakob, Pfarrer in Littau.
2. Dosenbach, Karl, Pfarrer in Reinach, Kt. Basel.
3. Greber, Martin, Kaplan in Beromünster.
4. Hausheer, Joseph, Pfarrer in Hagenwil, Kt. Thurgau.
5. Herzog, Joseph, Kammerer in Ermatingen, Kt. Thurg.
6. Iten, Peter Jos., Pfarrer in Gebensdorf, Kt. Aargau.
7. Krayenbühl, Vinc., Redaktor in Luzern.
8. Mouttet, Seb., Pfarrer in Rebeuvelier, Kt. Bern.
9. Müller, Xav., Pfarrer in Birmenstorf.
10. Pfluger, Urs Jos., Pfarrer in Witterschwil.
11. Renggli, Jos., Pfarrer in Dagmersellen, Kt. Luzern.
12. Siegrist, Leonz, Chorherr in Beromünster, Kt. Luzern.
13. Walser, Silvan, Pfarrer in Grenchen, Kt. Solothurn.
14. Zumthor, U. Jos., Pfarrer in Balsthal, Kt. Soloth.
15. Bauer, Friedr., Pfarrer in Grellingen, Kt. Bern, (in Freiburg i. B. geweiht).

Von Hochw. Hrn. Pfarrer Pfluger in Witterschwil eingeladen, wollten sie diesen ernsten Gedenktag in aller Stille

zu äußerst an der Grenze des Bisthums, nur wenige Schritte vom deutschen Boden entfernt, begehen. Allein derselbe ist zu einem religiösen Volksfest geworden.

Am 30. Juli kamen die Betheiligten, Angehörige aller sieben Diözesanstände, beim Hochw. Hrn. Pfarrer Pfluger in Witterschwil zusammen. Welch' ein freudiges Wiedersehen und welch' herzliche Begrüßung, da sich manche von ihnen nie mehr gesehen hatten seitdem sie aus dem Seminar im Franziskanerkloster in Solothurn ausgetreten sind. Die Freude wurde nur gestört durch den Gedanken an die fünf fehlenden Mitseminaristen. Was ist aus ihnen geworden? Zwei: Hochw. Hr. Pfarrer Pankraz Heuberger aus dem Kt. Thurgau und Ludwig Kilchmann aus dem Kt. Luzern sind längst gestorben; Letzterer als altkatholischer Pfarrer von Trimbach, Kt. Solothurn. Adolf Frölich, Pfarrer in Dießenhofen, ist schwer krank. Nikolaus Hofstetter hat nach vielbewegtem Leben in ruhigere Bahnen eingelenkt und wirkt als Pfarrer von Independence Angahoga, (Bisthum Cleveland). Schenker, aus dem Kanton Luzern, ist altkatholischer Pastor in Genf geworden und hat ein Weib genommen. Mancher machte Bemerkungen über die grauen Haare seines Freundes und vergaß dabei, daß seine eigene natürliche Tonsur sich schon weit über die gesetzlichen Grenzen ausgebreitet habe.

Da Sr. Gn. Bischof Leonard gerade eine bischöfliche Visitationsreise im Laufenthal und Birseck machte, gewährte es ihm eine besondere Freude, am Ehrentag seiner geistlichen Söhne, von denen er mehrere noch nicht kannte, Theil zu nehmen. Auch der Hochw. Abt Karl Motschi von Mariastein-Delle war erschienen. Abends 6 Uhr fand unter Glockengeläute und Freudenschüssen der feierliche Einzug in die Stiftskirche statt. Vor dem Hochaltar richtete ein Jeder ein stilles Dankgebet zum Allerhöchsten und empfahl sich neuerdings dem Schutze Gottes. Nachher wurden die beiden Prälaten in's Kloster zum gemeinsamen Nachtessen begleitet.

Am Mittwoch Morgens früh war von allen Seiten das Volk herbeigeströmt, wie zur Zeit, als Mariastein noch in voller Blüthe stand. Die Birsigthalbahn mußte einen Extrazug anordnen, um die Pilger alle befördern zu können.

Da am Mittwoch noch viele andere Priester ankamen, waren die Altäre in der Kirche und Gnadenkapelle schon frühzeitig besetzt. — Um 7 Uhr wurde ein Seelamt gehalten für die beiden verstorbenen Vorsteher des Seminars (Hochw. Hrn. Regens C. Keiser, Hochw. Hrn. Subregens Amrhein und die zwei verstorbenen Mitbrüder). — Um 9 Uhr folgte unter dem Geläute aller Glocken der Einzug in die Kirche. Voran gingen die noch anwesenden Patres von Mariastein, dann die Jubilaren und endlich der Abt Karl und Bischof Leonard.

Es war ein ergreifender Moment, diese Priester, welche 25 Jahre gewissenhaft ihre Pflichten erfüllt haben und in der Sturm- und Drang-Periode des Kulturkampfes für die Kirche und ihre Rechte eingestanden sind. Sie mochten es selbst gar wohl fühlen, wenn sie das Erlebte kurz überdachten, besonders jene, an welche der Versucher herangetreten ist mit schönen Versprechungen: „Ich gebe dir ein großes Einkommen, ich gebe dir sogar eine Mitra, wenn du zur schweizerischen Nationalkirche übergehst."

Nach einem Predigtlied bestieg Se. Gn. Bischof Leonard die Kanzel, um in prächtigem, passendem Vortrag das Priesterthum zu schildern als erhaben in seinem Ursprunge, in seinen Vollmachten und in seinen Wirkungen, um dem lieben Gott zu danken, daß er die Jubilaren mit seiner Gnade erhalten in der Treue zur hl. Kirche, zu danken den Jubilaren, daß sie alle — leider mit zwei Ausnahmen — mit der Gnade treu mitgewirkt und ihren Eid gewissenhaft gehalten, um aufzumuntern zum Vertrauen auf den lieben Gott, das sich im eifrigen Gebete zeigen soll, und um aufzufordern zur Einigkeit zwischen Bischof, Priester und Volk. Es war das ein herrliches, entschiedenes, freimüthiges, ein bischöfliches Wort. Dasselbe war in ausgezeichneter Weise geeignet, die Jubilaren und die zahlreichen Gläubigen in die der Feier entsprechende Stimmung zu versetzen. Das Volk fühlte, daß ein Bischof zu ihm gesprochen habe. — In manch einem Auge der mehr als 4000 Anwesenden glänzte eine Thräne der Rührung. Nach der Predigt zelebrirte der Hochw. Abt von Mariastein-Delle ein feierliches Pontifikalamt, wobei ein gemischter Chor seine erbauenden und ergreifenden Weisen ertönen ließ. Nachher erneuerten die Jubilaren in die Hände des Bischofs ihren Priestereid mit fester, entschiedener Stimme, tiefbewegt, unter Thränen der Freude. Ein feierliches Te Deum und der Segen des Hochwst. Bischofs schlossen die schöne, ergreifende Feier. — Es ist nicht zu zweifeln, daß alle welche ein Verständniß dieser Feier hatten, das Te Deum im Herzen den Jubilaren nachbeteten und mit ganzer Seele ein: ad multos atque felicissimos annos gewünscht haben.

Am Bankett betheiligten sich nebst den zwei Prälaten circa 50 Priester. Wohl nie seit der Aufhebung des ehrwürdigen und verdienstvollen Klosters sah der Konventsaal so viele geistliche Herren. Freudig schienen die frühern Prälaten in ihren Portraits an der Wand auf die Versammelten herniederzublicken, als wollten sie sagen: „Endlich seid Ihr wieder da; so ist's recht; Ihr habet aber lange auf Euch warten lassen." Den ersten Toast brachte Se. Gn. Bischof Leonard aus auf die Patres von Mariastein, welche die Jubilaren so liebreich und freundlich aufgenommen, sowie auf die Veranstalter des schönen Festes. Nach Hochdemselben toastirten: Kammerer Herzog in Ermatingen auf den hl. Vater, Pfarrer Pfluger in Witterswil auf den Hochwst. Bischof. Pfarrer Zumthor in Balsthal auf das Vaterland. In recht launiger Weise sprach noch Jubilar Pfarrer Dosenbach in Reinach und nahm uns Jubilaren allen das Versprechen ab, nach 25 Jahren mit ihm und in Anwesenheit aller Patres von Mariastein das goldene Jubiläum zu feiern. In Heiterkeit und alter Kollegialität verging nur zu bald die kurze Zeit, indem schon um 3 Uhr die Mehrzahl den Weg in die Heimath antreten mußte.

Das war ein herrlicher, schöner Tag, ein Tag, den der Herr gemacht hat, ein Tag, der Jedem in angenehmer und freudiger Erinnerung bleiben wird als einer der schönsten seines ganzen Lebens. —

Kirchen-Chronik.

* **Bisthum Basel.** (Corr.) Der Hochwürdigste Bischof Leonard hat bei Anlaß des 25jährigen Priesterjubiläums in Mariastein einen Theil seiner Diözese bereist und Kirchen-Visitationen vorgenommen in Biel, Delsberg, Oberkirch, Arlesheim und Laufen-Röschenz. Hochderselbe gedachte ohne offiziellen Empfang, still seine Besuche zu machen; allein, als das katholische Volk vernahm, daß der Oberhirte in die Gegend komme, da ließ es sich nicht nehmen, Hochdenselben der Würde gemäß zu empfangen und aufzunehmen. Ueberall wurde der geliebte Oberhirte mit Böllerschüssen und Glockengeläute begrüßt. Die Gläubigen verließen Wohnung und Arbeit, selbst in der Ernte und eilten der Kirche zu, um ihren Bischof zu sehen, zu hören und seinen Segen zu empfangen. In einigen Orten, wo es offiziell angezeigt war, wurde Hochderselbe in feierlicher Weise in Prozession abgeholt. Geradezu großartig und rührend war der Empfang, welcher dem Oberhirten in Laufen und Röschenz zu Theil wurde. — Speziell in Laufen glaubte man in einer ganz römisch-katholischen Pfarrgemeinde sich zu befinden. Welch' eine Freude strahlte auf aller Angesicht, als der stattliche Bischof in Prozession durch die Stadt in die Nothkirche begleitet wurde.

Ueberall, wo das Volk sich in den Kirchen sammelte, hielt der Hochwürdigste Bischof eine den Verhältnissen entsprechende Ansprache, welche immer das treue Festhalten am Felsen Petri zum Grundton hatte, so in Laufen, Breitenbach, Oberkirch, Grellingen, Arlesheim, Metzerlen, Röschenz, Wahlen, Büßerach, Erschwil, Beinwil ꝛc. — Es war die Reise des Hochwürdigsten Bischof's ein wahrer Triumphzug, der so recht deutlich zu erkennen gab, woran das Volk eigentlich seine Freude hat. Den Mittel- und Glanzpunkt bildete natürlich die Jubelfeier in Mariastein, über welche an anderer Stelle referirt wird.

Unterwalden. Der Hochw. Abt Augustin Grüninger von Muri-Gries hat dem Kollegium in Sarnen einen mehrwöchentlichen Besuch abgestattet. Sicherem Vernehmen nach steht dieser Besuch des ehemaligen Rektors in Verbindung mit dem Plane, das bisher nur 4 Klassen zählende Kollegium zu einem vollständigen Lyceum zu erweitern. Es sollen im nächsten Jahr die nöthigen Gebäulichkeiten für die Schullokale erstellt, sowie auch ein neues viel größeres Konvikt als das schon bestehende erbaut werden. Wo möglich soll das Lyceum schon 1891 eröffnet werden.

Wir wünschen von Herzen, daß dieser Plan zur Ausführung komme. Er beweist neuerdings, daß die Söhne des hl. Benediktus das Bedürfniß der heutigen Zeit: Bildung und Erziehung der Jugend erkannt haben und wie vor tausend Jahren durch Heranbildung von jungen Männern für Kirche und Staat, einer wesentlichen Aufgabe ihres Ordens, getreu nachzukommen suchen.

Glarus. Die katholische Kirche in Linthal hat vom hl. Vater aus den Jubiläumsgeschenken ein sehr werthvolles Ciborium sammt Zubehör erhalten.

St. Gallen. (Eingesandt.) Das schweizerische Piusvereinsfest in Wyl verspricht ein sehr anziehendes und erhebendes zu werden.

Vor allem darf hervorgehoben werden, daß dasselbe durch die Anwesenheit der Hochwürdigsten Bischöfe von Solothurn und St. Gallen wird beehrt werden. Dann sind für die öffentlichen Versammlungen vorzügliche Redner von Stand und Würde gewonnen, welche die wichtigsten Tagesfragen auf kirchlichem und sozialem Gebiete besprechen werden. Ebenso wird die gottesdienstliche Feier sich zu einer sehr erhebenden gestalten. Hiefür bieten schon die Kirchen Wyls die würdigen Räume, so die altehrwürdige Pfarrkirche zu St. Nikolaus mit ihrem reichen Altarschmuck, und nicht weniger die, im gothischen Style neuerbaute dreischiffige Hallenkirche zu St. Peter, geschmückt mit zierlichen Altären, prunkvollen Glasgemälden und einer vortefflichen Orgel.

Die gottesdienstliche Feier wird ihren Höhepunkt erhalten am Hauptfesttage, Donnerstag, mit Kanzelvortrag eines beliebten Predigers und Pontifikalamt.

Auch in kirchenmusikalischer Beziehung wird ohne Zweifel Mustergültiges geleistet werden; haben ja schon beim letzten Feste, 1879, die Theilnehmer an dem ächt kirchlichen Gesange sich höchlich erbaut.

Durch gefällige Mittheilung können wir — den Interessenten gewiß willkommen — das Programm der kirchenmusikalischen Aufführungen mittheilen.

Mittwoch Morgens 1/2 8 Uhr in der St. Peterskirche beim Trauergottesdienst: Requiem von B. Mettenleiter; als Einlagen Dies irae, Choral und Pie Jesu von Bischoff; Libera, Choral.

Beim Abendgottesdienst 1/2 7 Uhr ebenfalls in der St. Peterskirche: Pange lingua, Choral; Completorium von Frz. Witt; Adoramus te von Bischoff; Genitori, Choral.

Donnerstags beim Pontificalamt: Missa in honorem S. Joannis Chrysostomi von Fr. Könen; Introitus und Communio, Choral; Graduale von Piel und Offertorium von Diebold.

Mit Versammlungslokalen ist Wyl wohl versehen. Die Tonhalle bietet für die öffentlichen Versammlungen einen großen und zierlichen Raum mit guter Akkustik, ebenso der Saal zum Schwanen den Festgästen zur Erquickung ein freundliches Obdach.

Wie wir vernehmen, strengen die Bewohner Wyls sich möglichst an, das Fest zu einem würdigen zu gestalten, wenn sie es auch nicht gerade im Interesse finden, den Prunk größerer Städte nachzuahmen.

Die freundliche Lage Wyls, sowie die Hospitalität dessen Einwohner wird gewiß beitragen, den Festgästen angenehme Tage zu bereiten.

Es wirken also verschiedene Faktoren zusammen, so daß wir gegründete Hoffnung auf das Gelingen des Festes haben.

Mögen die Festbesucher recht zahlreich zum Feste in die ehemalige zweite Residenz der Fürstäbte St. Gallens einziehen, und möge auch der Himmel seine Huld dem Feste erzeigen.

St. Gallen. Am 4. August hat die kleine Berggemeinde Rieden mit Einmuth den Bau einer neuen Pfarrkirche in gothischem Styl nach dem Plan des Baumeisters Hardegger in St. Gallen beschlossen.

Deutschland. Freiburg. Am 29. Juli verschied nach mehrmaligem Empfange der hl. Sakramente der Hochwürdige Herr Dr. Adalbert Maier. Der Hingeschiedene wurde geboren zu Villingen am 26. April 1811 und zum Priester geweiht am 27. August 1836. Ueber 50 Jahre wirkte er an der theologischen Fakultät der hiesigen Hochschule als Professor der neutestamentlichen Literatur — eine hervorragende Zierde der katholischen Wissenschaft. Neben manchen exegetischen Arbeiten kleineren Umfanges für theologische Zeitschriften und für das Herder'sche Kirchenlexikon verfaßte er eine Einleitung in die Schriften des neuen Testamentes (1852), einen zweibändigen Commentar über das Evangelium des hl. Johannes (1843 und 1845), sowie Commentare zu verschiedenen Briefen des hl. Apostels Paulus. Der Verewigte erwarb sich durch seine Lehrthätigkeit in hohem Maße die Liebe und Verehrung seiner zahlreichen Schüler und steht bei allen Schweizer Theologen, welche in diesem Zeitraume Freiburg besucht haben, in gutem Andenken. An Auszeichnungen erhielt er u. a. den Titel eines geistlichen Rathes und das Commenthurkreuz II. Klasse des Zähringer Löwenordens. R. I. P.

Personal-Chronik.

Aargau. Hochw. Hr. Huber, z. Z. Pfarrer in Eggenwil, ist einstimmig als Pfarrer von Mühlau gewählt worden.

St. Gallen. Hochw. Hr. Melchior Wettenschwiler, z. Z. Pfarrer in Berg, ist am 4. August als Pfarrer von Eschenbach gewählt worden. Zugleich ist der Gehalt des Pfarrers und Kaplans um je 200 Fr. erhöht worden.

Freiburg. Am 3. August ist Hochw. Hr. Franz Xaver Spicher, Pfarrer und Dekan in Heitenried, gestorben. Er war 1827 in Ueberstorf geboren, erhielt am 25. Mai 1850 in Sitten die Priesterweihe. Er wirkte zuerst in Düdingen als Vikar, dann als Pfarrverweser und seit 1861, also 38 Jahre, als Pfarrer in Heitenried. Er war ein Vorbild der herzlichen Güte, Tröster und Helfer der Betrübten und Armen, ein Beförderer alles Guten und Nützlichen. R. I. P.

Eine Correspondenz aus dem Kanton Thurgau folgt in nächster Nummer.

Soeben ist erschienen und durch Rudolf Schwendimann in Solothurn zu beziehen:

Sechste Lieferung. (Schluß.)

Katholische Glaubens- und Sittenlehre
in kurzen Erklärungen und Beispielen.

Ein katechetisches Handbuch
zum Gebrauch
für Prediger, Seelsorger und Katecheten,
zugleich
ein populäres Unterrichts- und Erbauungsbuch
für
die Jugend und das Volk zur Erhaltung, Belebung und Stärkung katholischen Glaubens und Lebens.

Von einem Priester der Diözese Basel.
Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Bischofs von Basel und Lugano.

Zur bequemeren Verwendung, besonders bei Ertheilung der sonntäglichen Christenlehre kann das Werk auch in gefalzten Bogen bezogen werden.

Preis Fr. 1. —

Gegen Einsendung von Fr. 1. 05 in Briefmarken versende franko durch die ganze Schweiz.

Rudolf Schwendimann.

August Schraibogel jr., Maler
Bahnhofstraße 408 **Rottenburg a. N.** Bahnhofstraße 408
Württemberg

empfiehlt sich einer hochwürdigen Geistlichkeit für Uebernahme von Kirchenmalereien jeder Stylart und wird bei billigster Preisberechnung stylgerechte gewissenhafte Ausführung unter Garantie zugesichert. Auf Wunsch werden Farbskizzen und Kostenberechnung gefertigt.

Zeugnisse von Herrn Oberbauräthen, Erzb. Bauämtern, Architekten, kathol. Geistlichen u. s. w., für ausgeführte Kirchenmalerei sendet gerne zur gefälligen Durchsicht.

Soeben hat die Presse verlassen und ist bei **Burkard & Frölicher** in Solothurn zu haben:

Aus dem
Tagebuch eines Rompilgers.
Andenken an die Pilgerfahrt nach Rom im Jänner 1888,
von
P. Hermann, Cap.,
d. Z. Vicar und Prediger in Solothurn.
Mit Illustrationen.

Preis 60 Cts.

Bei Einsendung von 65 Ct. in Briefmarken erfolgt Franko-Zusendung.

Bestellungen nimmt auch der Verfasser entgegen.

Gebetbücher
in den verschiedensten einfachen und eleganten Einbänden

Rudolf Schwendimann.

Verlag von Benziger & Co. in Einsiedeln (Schweiz).

Bei **Benziger & Co.** in Einsiedeln (Schweiz) ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen und Kalenderhändler zu beziehen:

Einsiedler-Kalender für 1890.

50. Jahrgang.

Jubiläums-Ausgabe.

120 Quartseiten mit 81 neuen Holzschnitten und Gruppenbildern, nebst einem prachtvollen Chromo-Titelbild: **„Mutter Gottes von Einsiedeln"**, einem illustrierten zweifarbig gedruckten Wandkalender und neuer zweifarbiger Umschlag.

Mit vollständigen Marktverzeichnissen.

Ausgabe für die Schweiz mit Chromo-Titelbild 50 Cts.

☞ Erscheint auch in französischer, italienischer und spanischer Sprache zum Preise von je 40 Pfg. = 50 Cts.

Inhaltsverzeichnis des 1890er Einsiedler-Kalenders.

Als Titel: „Fünfzigjähriges Jubiläum" in ganzseitigem Holzschnitt und Titelbild: „Mutter Gottes von Einsiedeln" in prachtvollem Oelfarbendruck. — Illustr. Kalendarium in Rot- und Schwarzdruck, mit neuen Kopfvignetten: „Bilder aus dem Leben des hl. Meinrad", Legende des hl. Meinrad, Erklärungen zu den 12 Monatsbildern. — Unmaßgebliche Zukunftsträume eines weitsichtigen Kalendermannes, ganzseitiger Holzschnitt. — Glück und Segen zum neuen Jahr 1890, Holzschnitt. — Ein Wort von der Schule und den lieben Kindern, mit 2 ganzseitigen Holzschnitten. — Merkwürdige Säkular- und Jubiläumstage im Jahre 1890, mit 3 Vignetten. — Ein Opfer der Jakobiner, mit 6 Illustrationen. — Der Berg, das Gnadenbild und das Kloster U. L. Frau von Montserat, mit 6 Illustrationen. — Wie man zu einer Erbschaft kommen kann, mit 10 Vignetten. — Anekdoten. — Der Sklavenhandel in Afrika u. die Antisklavereibewegung in Europa, mit 4 Illustr. — Nach fünf Jahren. — Das falsche Zehnpfennigstück, mit 7 Illustrationen. — Des Kalenders goldenes Jubiläum, mit 5 Porträts und 3 Ansichten von Einsiedeln. — Des Hans Guckisland Weltansichten und Jahresbericht, mit 11 Illustr. — Wie sich vier Zechbrüder zusammenfanden, mit 2 Illustr. — Ein zweifarbig gedruckter Wandkalender. — Vollständige Jahrmarkt-Verzeichnisse. — Anhang von verschiedenen Anzeigen. — Programm der Großen Engelweihe in Einsiedeln 1890. — Verzeichnis der Mitglieder des unmittelbaren Benediktinerstiftes Maria-Einsiedeln und neuer zweifarbiger Umschlag.

Beste Unterhaltungslektüre für den christlichen Familientisch.

Spannend! ☞ Billig! ☜ Lehrreich!

Frühere Jahrgänge von „Alte und Neue Welt".

Illustriertes Kathol. Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung.

Soweit der Vorrat reicht, liefern wir diese früheren Jahrgänge zu den folgenden **bedeutend reduzierten Preisen:**

Jahrgang 1867 bis incl. 1874 broschiert jeder Band à Fr. 4.—, eleg. gebunden Fr. 6.—
Jahrgang 1875 bis incl. 1888 broschiert jeder Band à Fr. 6.—, eleg. gebunden Fr. 8.—

Wenn die kompleten 22 Jahrgänge zusammen genommen werden, so geben wir dieselben zu dem ganz außerordentlich billigen Preise von:

Fr. 96. — broschiert oder Fr. 125. — eleg. gebunden.

☞ Unser Vorrat ist nicht groß, deshalb wolle man mit den Bestellungen nicht säumen. ☜

Jahresbericht

über die

Lehr- und Erziehungs-Anstalt

des

Benediktiner-Stiftes Maria-Einsiedeln
im Studienjahre 1888/1889.

Mit einem Programme:

Die Natur-Philosophie des hl. Augustin.

Von P. **Benno Kühne**, O. S. B., Prof. der Philosophie.

58 Quartseiten in gedrucktem Umschlag broschiert Fr. 2.50.

☞ Die Verlagshandlung sucht hievon ältere Jahrgänge 1840—1865 gegen gute Bezahlung. Offerten erwünscht!

Wirkliche Grösse des Taschen-Kalenders.

Benziger's Taschen-Kalender für 1890

mit zweifarbig gedrucktem Kalendarium und 18 Seiten Raum für Notizen.

Elegant gebunden mit Futteral 25 Cts.

Druck und Expedition von Burkard & Frölicher in Solothurn.